

BIG DATA UND E-HEALTH

Stiftung Datenschutz (Hrsg.)



Wieder trägt die Stiftung Datenschutz mit dem zweiten Band ihrer Reihe „DatenDebatten“ zur Diskussion um die Verarbeitung von personenbezogenen Daten in einem besonderen Kontext bei. Die erforderliche gesellschaftliche Diskussion zur Verwendung personenbezogener Daten außerhalb der unmittelbaren Patientenbehandlung hat bisher nur einen engen Fachkreis erreicht, obwohl die Thematik jeden betrifft oder eines Tages betreffen kann.

Die Fragestellungen umfassen hierbei mehr als nur den Einsatz von Praxisverwaltungssystemen in Arztpraxen und Krankenhäusern. Elektronische Gesundheitskarten, Video-konferenztechnik bei Ferndiagnosen, Cloud Computing und Berücksichtigung der Offenlegung von Gesundheitsdetails bei Versicherungsverträgen mit evtl. Auswirkungen auf das Solidaritätsprinzip sind nur einige der Stichworte die hierbei zu nennen sind. Die Möglichkeiten des Technikeinsatzes im Gesundheitsbereich bergen auch Risiken für den Einzelnen, die es abzuwägen und durch Maßnahmen möglichst gering zu halten gilt.

Die Autoren tragen mit unterschiedlichen Blickwinkeln auf diese Thematiken zu einem vielfältigen Kaleidoskop der Meinungen bei und regen zum Nachdenken an. Die Spannweite der erörterten Themen ist immens: Sie umfasst den Einsatz der datenschutzkonforme eAkte, die Problematik der informierten Einwilligung, aber auch philosophische Ausführun-

STIFTUNG DATENSCHUTZ (HRSG.)

»„Big Data und E-Health«

ERICH SCHMIDT VERLAG

Band 2 der Reihe Daten Debatten

1. Auflage 2017, 201 Seiten

ISBN-13: 978-3503174911

42,00 Euro

gen zur Begrifflichkeit der Optimierung. Datenschutzrechtliche Aspekte zu Big Data im Gesundheitswesen sind ebenso zu finden wie die Ausführungen zu einem App-gestützten Fitnessprogramm aus Sicht eines Krankenversicherers und die Chancen der Patientenorientierung durch die Digitalisierung durch die Brille des Verbraucherschützers. Der ehemalige BfDI Peter Schaar widmet sich dem Thema, wie viel Datenschutz ein digitales Gesundheitssystem braucht und Thilo Weichert plädiert für ein Bund-Länder-Forschungsprogramm zu den Herausforderungen der medizinischen Forschung und des Datenschutzes. Ergänzt wird dies durch Ausführungen zu Herausforderungen im Gesundheitsdatenschutz durch Wearables, eine etwas provozierende These aus Soziologensicht („Man kann Menschen nicht vor etwas schützen, wonach sie sich sehnen“) bis hin zu ethischen Überlegungen zur Erhaltung der Privatsphäre im „Internet Panoptikum“.

Die Beiträge sind verständlich und kurzweilig verfasst und die Zusammenstellung bietet durch die unterschiedlichen Blickwinkel einen umfassenden Eindruck über die Möglichkeiten bei gleichzeitigem Einfordern von rechtlichen Leitplanken, die zu definieren sind. Wer diese definieren müsste ist der Gesetzgeber, der dazu aber eine gesellschaftliche Diskussion und einen Konsens benötigt.

Dieser Band der „DatenDebatten“ liefert eine Basis dazu. Er empfiehlt sich nicht nur für den Datenschutzbeauftragten im medizinischen Bereich, sondern auch für jeden, der bei dieser Thematik auf der Höhe der Zeit informiert sein möchte. Und nicht nur deshalb, weil er jederzeit betroffen sein könnte oder es bereits schon ist.